



TELL ME WHY

I DON'T LIKE MONDAYS



GUTE GRÜNDE GEGEN DIE HAMBURGER
„MERKEL MUSS WEG“-KUNDGEBUNGEN

—
AUFRUF ZU GEGENPROTESTEN UND DIREKTEN AKTIONEN

NIKA HAMBURG

-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

Seit 2014 agieren bundesweit verschiedene Gruppen zusammen unter dem Label Nationalismus ist keine Alternative (NIKA) gegen die Festung Europa und ihre Fans. Seit 2017 beteiligen sich auch antifaschistische Zusammenhänge aus Hamburg an der Kampagne.



-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-
-

1. Auflage April 2018

S seit Februar 2018 gibt es neben Job, Schule, Uni und Amt einen neuen Anlass den Wochenbeginn nicht zu mögen: Seitdem geben in Hamburg rechte Kundgebungen unter dem Motto „Merkel muss weg“ den autoritären Entwicklungen auch hier ein unansehnliches Gesicht. Die Veranstaltungen finden nahezu jeden Montag, unter dem Schutz eines enormen Polizeiaufgebots, aber auch begleitet von massivem Gegenprotest, statt. Eine einzelne Frau habe zuerst alleine – so zumindest der Gründungsmythos der Veranstalter*innen – mit ihrem handgemalten Schild und der Forderung „Merkel muss weg“ Ende Januar 2018 am Jungfernstieg gestanden. Nur eine Woche später folgten schon ungefähr 50 Teilnehmer*innen einem Online-Aufruf zur nun sogar angemeldeten Veranstaltung. Dieser Mobilisierungserfolg kann weniger auf die Schildermalerin und Anmelderin **Uta Ogilvie**, als auf Kreise um den ehemaligen Schill-Personenschützer **Thomas Gardlo** zurückgeführt werden. Das Publikum der von nun an wöchentlichen Kundgebungen löste früh ein, was die durch rechte YouTube-, Twitter- und Internetaktivist*innen vorangetriebene Mobilisierung versprach: Eine Mischung aus Kiezmilieu, gealterten Hooligans, NPD-Funktionär*innen, AfD-Anhänger*innen, Neonazis, Verschwörungstheoretiker*innen und rechtem bürgerlichem Milieu, bestätigt fortwährend die nationalistisch-rassistische Grundausrichtung der Versammlungen.

Auch die AfD erkennt in den Kundgebungen die Chance einer eigenen politischen Bewegung in Hamburg. Nicht ohne Grund, denn neben einschlägigen rechten Aktivist*innen zog die Veranstaltung über ihren rassistischen und chauvinistischen Charakter auch politisch nicht-organisierte Rechte an. Ein Spektrum, welches die Partei versucht, noch näher an sich zu binden, wie auch an ihrer Einladung an den rechten Mob zum „Dialog“ im Rathaus Anfang März wieder deutlich wurden.

Mit dieser Broschüre wollen wir zur Auseinandersetzung mit dem aktuellem Montagsleid in Hamburg beitragen. Wir halten es für wichtig, die Kundgebungen nicht nur als das Feierabendärgernis zu sehen, welches sie fraglos sind, sondern wollen sie ebenso mit aktuellen politischen Entwicklungen in Verbindung setzen. Der folgende Text zeigt eine inhaltliche Einschätzung hinsichtlich des Rechtsrucks. Dabei wollen wir vorschlagen, die derzeitigen rassistischen Mobilisierungen, auch abhängig von kapitalistischen Krisen, zu verstehen (S. 4). Um die Kundgebungen in Hamburg als Ausdruck eines breiten rechten Schulterschlusses einordnen zu können, lohnt es sich, einen Blick auf die Besucher*innen der „Merkel muss weg“-Kundgebungen zu werfen und die bisherigen Veranstaltungen chronologisch zu betrachten (S. 8). Auch wir rufen selbstverständlich dazu auf, sich an Aktionen zur Störung und Verhinderung der Nazi-Treffen zu beteiligen, um dem rechten Potpourri in Hamburg, aber auch allen anderen rassistischen, antifeministischen und nationalistischen Erscheinungen gewaltig auf die Pelle zu rücken (S. 17). Bis die Scheiße aufhört.

Ein Rechtsruck fällt nicht einfach vom Himmel...

...oder wessen Geistes Kind die Scheiße am Montag ist!

Keine großen Neuigkeiten an dieser Stelle: Seit der Weltwirtschaftskrise 2008/09 und insbesondere mit der Eurokrise 2010 sind in fast jedem Land auf der Welt rechte Parteien und ihre Ideologien auf dem Vormarsch. Die neoliberalen Krisenverwaltung zeichnete sich durch vermeintlich alternativenlosen Spardiktat aus und brachte weitere Verschlechterungen der Lebens- und Arbeitsbedingungen vor allem im Süden Europas mit sich. Jetzt formiert sich rechtsaußen eine vermeintliche Alternative: Ob die *Prawo i Sprawiedliwość* (PiS) in Polen, Marine Le Pen und der *Front National* (FN) in Frankreich, Donald Trump mit seiner Linie „America First“, oder hierzulande die *Alternative für Deutschland* (AfD): Im neuen Gewand scheint ein Mix aus völkischem und ökonomischem Standortnationalismus mehrheitsfähig zu werden.

Die neue Rechte proklamiert innere und äußere Abschottung als „Alternative“ zu der Zuspitzung globaler Krisendynamiken deren Verwaltung, die die Lebensbedingungen in den letzten 20 Jahren zunehmend prekarisiert haben. Hiervon nicht ausgenommen ist die europäische Mittelschicht, welche in Folge dieser Entwicklungen zwar verhältnismäßig wenig betroffen ist, aber dennoch um die eigenen Privilegien fürchtet.

Im Schatten dieser Entwicklungen trat bekannterweise auch die AfD mit dem Versprechen an, der deutschen Durchschnittskartoffel ihre Wohlstandsprivilegien sichern zu wollen. Als euroskeptische, rechte und wirtschaftsliberale Partei forderte sie hierfür den Austritt Deutschlands aus der europäischen Währungsunion. Von Anfang an proklamierte sie einen autoritären Staat, der nach innen für Ruhe und Ordnung in den deutschen Vorgärten sorgen sollte. Die Krise der kapitalistischen Produktionsweise versuchte sie, zu ethnisieren: Mit rassistischen Erklärungsmustern über die „faulen, über ihre Verhältnisse lebenden“ Griech*innen, befeuerten sie rassistische und nationalistische Einstellungen und machte aus einer Krise

des Kapitalismus eine Frage der Lebensweise. Ihre eigene Partei inszenierten sie dabei als eine gegen das Establishment gerichtete Bewegung, aus lösungsorientierten Macher*innen.

Das Potential für diesen reaktionären Dreck war nie weg. Trotz aller feministischer, antirassistischer und antiautoritärer Kämpfe und ihrer Erfolge der letzten Jahrzehnte, blieben Rassismus, Antisemitismus und Sexismus in der Bevölkerung existent – geändert haben sich weniger die Ansichten, sondern eher die Bereitschaft, auch das zu wählen und zu sagen, was tatsächlich der eigenen Position entspricht. Das Zusammenspiel dieser reaktionären Einstellungsmuster mit Staat, Nation und Ökonomie ist wiederum seit jeher die Grundlage für die Mehrheitsfähigkeit rechter und faschistischer Ideologien. In dem Sommer der Migration, in dem sich zahlreiche Menschen aus den Krisengebieten dieser Welt auf den Weg in Richtung Europa machten, kamen viele dieser benannten Aspekte zusammen. Hier manifestierte sich die irrationale Angst der Rechten vor geflüchteten Menschen und dem Verlust des eigenen weißen, männlichen, heterosexuellen Status unter dem Titel „Flüchtlingskrise“. Die AfD und die selbsternannte rechte „Bewegungen“ erlebten einen erheblichen Aufschwung, erhielten erschreckenden Zulauf und steigerten in diesem Kontext auch ihre Bereitschaft zur Gewalt.

Der Rechtsruck der vergangenen Jahre findet also seinen Ausdruck zum Teil, aber nicht in Gänze, im Aufstieg der AfD. Vor allem aber hat er die Grenze des Sagbaren, Denkbaren und Machbaren sehr erfolgreich nach rechts verschoben: Heute sind rassistische und sexistische Zumutungen im öffentlichen Diskurs möglich, die zu äußern noch vor einigen Jahren zu öffentlichen Schmähungen geführt hätte. Unter dem Druck dieses großen



Teilnehmer*innen einer MMW-Kundgebung
in Hamburg

strategischen Erfolges der sogenannten *Neuen Rechten* rücken auch die etablierten Parteien merklich nach rechts und setzen politisch das um, was AfD und Co fordern. Und auch das Machbare hat sich verschoben: So sind Brandanschläge und körperliche Angriffe auf Geflüchtete inzwischen an der Tagesordnung und führen kaum noch zu großer Empörung. Die Täter*innen sind hierbei schon lange nicht mehr ausschließlich organisierte Neonazis, sondern kommen zum großen Teil aus der Mitte der Gesellschaft.

Im Kampf um die Köpfe, Parlamente und Straßen, greifen die Rechten neben alten Konzepten, wie den freien Kameradschaften, Burschenschaften und der Gründung von Parteien und Vereinen auch neue Organisations- und Bewegungsformen auf. Sie versuchen vermehrt den öffentlichen Diskurs mittels verschiedener Medien (bspw. dem *Compact-Magazin*) und Verlage (wie dem *Antaios Verlag*), dem Aufbau popkulturell angehauchter Nazilabels (wie der *Identitären Bewegung*) und gezielten Kandidaturen zu Betriebsratswahlen, noch mehr zu beeinflussen. Auf der Straße finden diese rassistischen und antiemanzipatorischen Ansichten, bei wöchentlichen Aufläufen wie *PeGiDa* und den montäglichen *Merkel muss weg* Demonstrationen ihren Ausdruck.

Spätestens am Montag fühlt sich das alles ganz konkret an: Die Zeiten werden härter und der Rechtsruck nimmt momentan weitgehend ungebremst seinen Lauf. Um so wichtiger, ist es sich zu organisieren und gemeinsam zurückzuschlagen.



Merkel muss weg?

Ein rechter Schulterschluss in Hamburg

Seit Anfang Februar finden nun auch in Hamburg jeden Montag *PeGi-Da*-ähnliche Versammlungen unter dem Motto *Merkel muss weg* (MMW) statt. Die Ansammlung von Akademiker*innen und Unternehmer*innen bis Hooligans, Burschenschaftlern und organisierten Rechten unter anderem aus NPD und AfD eint ihr völkischer Nationalismus und die Phantasie eines Volkstods nach Blut-und-Boden-Ideologie. In ihrer durch tägliche Propaganda in den sozialen Medien und an den Stammtischen befeuerte Filter-Bubble wird für diesen „Untergang“, und alle weiteren vermeintlichen Übel, Angela Merkel als „übermächtige“ Kanzlerin verantwortlich gemacht. Dass die Bundesregierung seit Jahren das Asylrecht verschärft, rassistische Polizeikontrollen Alltag sind und lebensgefährliche Abschiebungen selbst in Kriegsgebiete längst Normalität geworden sind, beruhigt den deutschen Mob dabei keineswegs. Das eigentliche autoritäre Verlangen nach Führung und der rassistische Wunsch nach einem harten Durchgreifen gegen Nichtweiße und Migrant*innen verkehrt sich in eine autoritäre Revolte. Seit Anfang an ist den Organisator*innen der Hamburger Kundgebungen bewusst, welches Klientel sie anziehen. Um trotzdem anschlussfähig zu erscheinen, verbieten sie deshalb pro forma „Aufrufe zur Gewalt“ und „Dinge, die an die Zeit von 1933-1945 anknüpfen“. Das Maß an autoritären Gewaltphantasien ist nichtsdestotrotz extrem hoch. Was man auf der Kundgebung und in den Reden vor Ort kläglich versucht zu verbergen, ergießt sich vor allem in den sozialen Medien. Neben dem allgegenwärtigen Rassismus wird auch Antifeminismus, Sexismus und Antisemitismus on- und offline verbreitet. Insbesondere sexualisierte Übergriffe werden immer wieder für antimuslimischen Rassismus instrumentalisiert.

Was bisher geschah...

Die erste angemeldete MMW-Demo fand am 05.02.2018 mit ca. 50 Personen am Jungfernstieg statt. Die Wahl des Ortes hing dabei nicht nur mit der dort zu erreichenden Öffentlichkeit zusammen, sondern auch mit

dem rassistischen Kampf gegen vermeintliche „Überfremdung“, da dieser Ort in den Augen der Rechten mittlerweile stark von Menschen, die nicht in ihr völkisches Weltbild passen, geprägt sei. Angemeldet wurde die Versammlung von Uta Ogilvie, einer „besorgten Bürgerin“, die den Klimawandel leugnet und für den rechten Hetzblog *Tichys Einblick* schrieb. Von Anfang an ist Thomas Gardlo in die Organisation eingebunden, ein wegen gefährlicher Körperverletzung und Verstoß gegen das Waffengesetz vorbestrafter Türsteher, mit guten Verbindungen in die extrem rechte Szene. Gemeinsam mit bekannten Neonazis und weiteren Rechten stellt er eine Schutzstruktur für die MMW-Kundgebungen. Aus der zweiten Veranstaltung am 19.02.2018 wurde eine stationäre Kundgebung, die, wegen Sicherheitsbedenken der Versammlungsbehörde, vor dem Nivea-Haus am Jungfernstieg stattfinden musste. Aufgrund der Mobilisierung vieler Einzelpersonen, rechter Blogs wie *Pi-News*, und der *AfD*, konnte die Zahl der Teilnehmenden mehr als verdoppelt werden. Hier traten auch zum ersten Mal bekannte Kader der selbsternannten *Identitären Bewegung* aus dem Raum Lüneburg auf, die seitdem mehrmals mit einem eigenen Transparent präsent waren. Die dritte und vierte Kundgebung fand jeweils am Gänsemarkt statt und die Anzahl der Teilnehmenden konnte nochmal auf 200 und dann 300 Personen gesteigert werden. Zu dieser Zeit ist auch eine weitere Professionalisierung der Organisation zu beobachten: So entstand eine eigene Facebook-Seite in neuem Design, sowie eine mittlerweile öffentliche Facebook-Gruppe. Außerdem findet seitdem eine mediale Begleitung durch eigene Livestreams, unter anderem mit den rechten YouTubern **Oliver Flesch** und **Johannes Thiesen** statt. Da Ogilvie sich aufgrund antifaschistischer Aktionen zurückzog, wurden die Kundgebungen jeweils von anderen bürgerlich wirkenden Frauen angemeldet, wo-



Thomas Gardlo (mitte) und Uta Ogilvie (rechts)

bei die Struktur um die Kundgebungen weiterhin von Gardlo und seinem Umfeld organisiert wird. Während aus Mecklenburg-Vorpommern Funktionäre der AfD anreisen, nehmen aus Hamburg und Schleswig-Holstein nur einzelne Mitglieder teil. Nachdem selbst der Verfassungsschutz (VS) vor der Beteiligung extremer Rechter an der Organisation der Demonstration berichtete, warf die Hamburger AfD dem VS Ende Februar politische Stimmungsmache vor. Verstärkt findet jetzt auch eine Beteiligung von militänten und organisierten Neonazis statt, die offen Szenecodes, wie zum Beispiel Kleidung der Marke *Thor Steinar* zeigen und teilweise

vermummt Reporter*innen angreifen. Insbesondere zum Ende der Kundgebungen werden neben „Merkel muss weg!“ und dem rassistischen „Abschieben!“ auch neonazistische Parolen wie „Wer Deutschland nicht liebt, soll Deutschland verlassen“ laut. Auch von Pegida bekannte Rufe wie „Lügenpresse“ und „Volksverräter“ sind zu hören.

Da antifaschistisches Engagement die Nutzung attraktiverer Kundgebungsplätze verhindern konnte,

Rechte Szenecodes wie z.B. Kleidung der Marke *Thor Steinar* werden offen gezeigt.

finden die MMW-Kundgebungen seit dem 05.03.2018 abgeschottet hinter dem Dammtor-Bahnhof statt. Von nun an wurden Redner*innen eingeladen und der zuvor gewünschte „Schweigemarsch“-Charakter komplett aufgegeben. Als einer der ersten Redner trat der für seine rechte Hetze bekannte **Jürgen Herbst** vom Berliner PeGiDa-Ableger auf. Die Versuche, sich durch bürgerlich wirkende Anmelderinnen einen gemäßigten Anstrich zu geben, wurden beendet, dennoch fungieren diese teils weiterhin in zentralen Rollen. **Myriam Flaig** übernimmt beispielsweise die Moderation der Versammlung. Als ein weiteres Gesicht kann **Marie-Thérèse Kaiser** gesehen werden. Das als Model arbeitende AfD-Mitglied sympathisiert in sozialen Medien offen mit Neofaschisten und gab dem extrem rechten



Verschwörungsmagazin *Compact* ein Interview. Anfang April kandidierte sie vergeblich als Beisitzerin für den Vorstand der AfD Niedersachsen. Sie ist als Korrespondentin für Livestreams der Kundgebung aktiv, beendete jedoch die Zusammenarbeit mit Flesch nach dessen sexistischen Bemerkungen über sie. Trotz des veränderten Konzepts ist die Teilnehmer*innenzahl bis Ende März auf ca. 150 Personen zurückgegangen, während organisierte Neonazis zwischenzeitlich dominierten.

Die MMW-Kundgebungen fungieren als Vernetzungstreffen der extremen Rechten, sowie als Versuch, sich mit unorganisierten und bürgerlichen Rassist*innen zusammenzutun und diese zu beeinflussen. Welche bundesweite Bedeutung einer regelmäßigen rechten Kundgebung im vermeintlich linken Hamburg zugemessen wird, zeigt sich unter anderem daran, dass ein Livestream aus Hamburg bei einer PeGiDa-Demo in Dresden gezeigt wurde. Auch finden sich teilweise mit dem gleichen Design Nachahmungsversuche der MMW-Kundgebungen in anderen Städten. Die wöchentliche Versammlung aufgehetzter, gewaltbereiter und in erheblichen Teilen auch gewalterfahrener Rechter ist eine direkte Gefahr für marginalisierte und andersdenkende Menschen.

Rechte Türsteher, Nazi-Hools und alternde Gang-Mitglieder ...

Von Anfang an ist ein Sammelsurium an rechten Türstehern, Hooligans und Mitgliedern von Jugendgangs der 80er Jahre auf den MMW-Kundgebungen vertreten. Zentrale Figur ist Thomas Gardlo, der seit Beginn in die Organisation der Demonstration eingebunden ist und den unorganisierten Rassist*innen eine Schutzstruktur bietet. Gardlo, Ex-Bodyguard von Ronald Schill, war mit seinem Bruder im Umfeld der mittlerweile verbeten Neonazigruppen *Aktionsfront Nationaler Sozialisten* (ANS) und später in der *Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei* (FAP) aktiv. Auch sind die Brüder mit Wehrsport und paramilitärischen Übungen in Deutschland und dem Ausland in Verbindung zu bringen.

Gardlo trat immer wieder mit anderen Türstehern, Hooligans und Gang-Mitgliedern auf, unter anderem beim *Gangs United*-Treffen, welches 2016 und 2017 in einer Machtdemonstration unangemeldet über die Reeperbahn marschierte. Die *Gangs United* sind eine Art Reunion-Bündnis ehemaliger

Hamburger Jugendgangs, in deren Reihen sich auch Neonazis und rechte Rocker*innen wohl fühlen. Von den *Gangs United* nehmen unter anderem *Hamburger Löwen* an der *MMW*-Kundgebung teil. Die *Hamburger Löwen* sind rechte HSV-Hooligans, die vor allem in den 80er und 90er Jahren offen am rassistischen Straßenterror in Hamburg beteiligt waren. Auch aus der rechten Türsteherszene aus St. Pauli rekrutieren sich regelmäßig Teilnehmer. In ihrer Unterstützung der *MMW*-Kundgebung finden viele ältere militante Rechte eine neue politische Funktion. So ist zum Beispiel ein ehemaliges Mitglied der *Streetboys*, eine der größten Jugendgangs der 80er Jahre, von Anfang an in die selbstorganisierte Schutzstruktur eingebunden.

Eine weitere personelle Kontinuität ist **Claus Döring**, der ebenfalls von Beginn an an den Kundgebungen teilnimmt. Döring ist Gründungsmitglied der Hamburger *AfD*, bezeichnet sich selbst als „Hooligan“ und wurde nach seiner Teilnahme am Nazi-Hool-Aufmarsch der *Hooligans gegen Salafisten* 2014 in Köln aus der *AfD* ausgeschlossen. Wie auch Gardlo trägt Döring durch seine breite Vernetzung in der extremen Rechten zu deren Mobilisierung zur Kundgebung bei.

... AfD ...

Die Einladung der Initiatorin Ogilvie durch die *AfD*-Fraktion zu ihrer regelmäßigen Veranstaltung „Fraktion im Dialog“ ins Hamburger Rathaus am 19.03.2018 ist nur die Spitze des Eisberges der Unterstützung durch die *AfD*. In Hamburg sticht hier besonders der Landesvorsitzende **Dirk Nockemann** durch Agitation in Senat und Medien hervor. Schon früh teilte die Hamburger *AfD* außerdem Aufrufe zur *MMW*-Kundgebung und dürfte maßgeblich zum anfänglichen Wachstum der Teilnehmer*innenzahl beigetragen haben. Des weiteren hat die Hamburger *AfD* mehrere Anfragen an den Senat gestellt, die das Ziel haben, die *MMW*-Demos in ein positives Licht zu rücken und die Gegendemonstrationen zu delegitimieren. Andere Landesverbände unterstützen die Kundgebung auch personell, insbesondere reiste aus Mecklenburg Vorpommern eine circa 15 Personen umfassende Gruppe mit Funktionär*innen an. Darunter **Petra Fiederau**, *AfD*-Stadträtin aus Schwerin, die eine Rede auf der Kundgebung

am 05.03.2018 hielt. Auch wenn die offene Beteiligung von Hamburger AfD-Mitglieder*innen, wie **Miguel Venegas Inarra**, bisher eher die Ausnahme darstellt, sind immer wieder bekannte Gesichter aus dem AfD-Umfeld, die beispielsweise deren Wahlkampfstände letztes Jahr unterstützt haben, bei den Kundgebungen zu sehen.

Wie so oft schwankt die AfD zwischen offener Beteiligung an rassistischer Mobilmachung und vorsichtiger Zurückhaltung, um sich nicht allzu offen mit bekannten Neonazis gemein zu machen. Pikant ist die starke Verwicklung von aus der AfD ausgeschlossener Personen, wie Döring, aber auch **Ludwig Flocken**, in die Kundgebung. Die von früheren Veranstaltungen bekannte „rechte Hand“ von Flocken ist beispielsweise Teil der Schutzstruktur der Kundgebung. Das zeigt erneut den rein strategischen Charakter der symbolischen Parteiausschlüsse von Mitgliedern mit etwas zu offenen Verbindungen in die extrem rechte Szene. Dieser Versuch der Hamburger AfD, bürgerlich anschlussfähig zu bleiben, ist auch als Grund für die im bundesweiten Vergleich noch zurückhaltende Annäherung an PeGiDa-ähnliche Hetzveranstaltungen zu sehen.

... Identitäre ...

Bereits im September 2017 inszenierte sich die *Identitäre Bewegung* im Rahmen eines Protests gegen den Auftritt von Angela Merkel am Fischmarkt in einer schnellen Foto-Aktion. Mit dem selben „Anti-Merkel“-Transparent beteiligen sich jetzt wieder Kader der IB aus dem Hamburger Umland an den MMW-Demos. Interessant hierbei ist, dass die IB überregional bereits offen auf PeGiDa und ähnliche Bewegungen zugeht, sich aber in Hamburg immer noch mit einem eher anonymen Transparent ohne Namen und Logo präsentiert. Regelmäßig dabei sind unter anderem

Die „*Identitäre Bewegung*“ (IB)

Die selbsternannte *Identitäre Bewegung* (IB) ist eine neofaschistische Gruppierung, die sich vor allem aus völkischen Familien, Burschenschaften und anderen extrem rechten Gruppierungen rekrutiert. Ein Schwerpunkt ihrer Ideologie ist der Kampf gegen den von ihnen analog zum „Volksstod“ propagierten „großen Austausch“, in dem angeblich „europäische Kulturen“ durch eine von Eliten gesteuerte Migration ersetzt werden soll. Dabei bedienen sie sich neben offenem antimuslimischem Rassismus und meist implizitem Antisemitismus auch einem starken Antifeminismus.

Maik Heidorn, Marica Regina und Jan Krüger. Krüger war vor seinem Engagement für die *IB* bis 2012 bei der *NPD* und ihrer Jugendorganisation *Junge Nationaldemokraten* aktiv.

Die *IB* ist über Gardlo und Döring eng mit den Demos verbunden. Gardlo trainiert mindestens seit Anfang 2017 Mitglieder der *IB* im Burschenschaftshaus der *Hamburger Burschenschaft Germania* in der Sierichstraße im Hamburger Stadtteil Winterhude im Kampfsport, sichert mit seinem



Am Transparent: Maik Heidorn, Christoph Steinhäus, Jan Krüger und Marica Regina von der Identitären Bewegung, 05.03.18

Umfeld Veranstaltungen der *IB* ab und läuft auf ihren Demos in Berlin mit. Döring ist gut bekannt mit **Stefan Lüdtke**, dem Hamburger Regionalleiter der *IB*, welcher der MMW-Kundgebung in den sozialen Medien Schützenhilfe gibt. Ebenfalls pflegt er gute Kontakte zur *Germania*. Gemeinsam mit dem *IBler* **Hans Boy Dunker**, der Mitglied in der *Germania* ist, beteiligten sich auch weitere extrem rechte Burschenschaftler an der Kundgebung.

Mitglieder der *IB* knüpfen auf den

Demos neue Kontakte, verteilen Flyer und versuchen die Stimmung durch eigene Parolen wie „Heimat, Freiheit, Tradition – Multikulti Endstation“ und „Europa für Europäer - Antifa nach Nordkorea“ zu beeinflussen. Sie brachen damit auch als erste deutlich mit dem „Schweigmarsch“-Charakter der Kundgebungen. Deutlich wird hier der überregionale Trend der *IB*, sich nicht mehr hinter der Pseudo-Intellektualisierung ihres Rassismus als „Ethnopluralismus“ zu verstecken und vor allem durch mediale Inszenierung kleiner Aktionen rassistische und sexistische Propaganda zu verbreiten. Die *IB* versucht vielmehr nun auch in Hamburg den deutschen Mob auf der Kundgebung direkter zu agitieren.

... zusammen mit NPD und Kameradschaften

Seit Anfang an beteiligen sich organisierte Neonazis an den MMW-Kundgebungen. So waren beispielsweise **Sven Mazurek**, NPD-Anhänger aus Wilhelmsburg, und **Danny Belucis** von der überregionalen Kameradschaft Sektion Nordland bereits auf der ersten MMW-Demo am 05.02.2018 präsent. Ihnen folgten im Lauf der Wochen weitere bekannte Neonazis wie **Daniel Herbst**, **Martin Fitsch**, der ehemalige NPD-Kandidat **Andreas Knüppel** und **Christoph Otto**, welcher bis 2003 Mitglied der damals aufgelösten rechtsterroristischen Gruppe *Combat 18 Pinneberg* war. Auch der Kameradschaftsführer der Sektion Nordland, **Sven Reichert**, der bereits seit den 90er Jahren in der rechten Szene aktiv ist, mehrfach für die NPD kandidierte und auf Facebook offen mit *Combat 18* und dem rechtsterroristischen Netzwerk *Nationalsozialistischer Untergrund* (NSU) sympathisiert, ließ sich blicken.

Selbst führende NPD-Kader erschienen zwischenzeitlich auf den Kundgebungen. So nahm der aktuelle Landesvorsitzende der Hamburger NPD, **Lennart Schwarzbach**, sowie der bis 2014 amtierende Landesvorsitzende **Torben Klebe**, teil. Klebe war sowohl Mitglied der seit 2000 durch den Hamburger Innensenator verbotenen Kameradschaft *Hamburger Sturm*, als auch Sektionsleiter des im selben Jahr verbotenen rechtsterroristischen Neonazi-Netzwerk *Blood & Honour*.

Bisher halten sich die Neonazis größtenteils an die Auflage, keine offen neonazistischen Symbole in die Kundgebung zu tragen. Durch Szenecodes und neonazistische Parolen können sie dennoch auch nach außen Raum einnehmen, den sie ansonsten in Hamburg lange nicht mehr hatten.

Durch die MMW-Kundgebungen gelingt ein weitreichender rechter Schulterschluss, welcher in Hamburg bisher in dieser Form nicht auf die Straße gebracht werden konnte - weder von komplett misslungenen PeGiDa-Anläufen, noch durch die AfD. Bürgerliche Rassist*innen, Nationalist*innen und Antifeminist*innen tun sich ohne große Hemmungen nicht nur mit Personen der sogenannten „Neuen Rechten“ und des rechten Türstehermilius, sondern auch mit gewalttätigen Hooligans und bekannten Neonazis zusammen. Der deutsche Mob ist nun also auch sichtbar auf Hamburgs Straßen angekommen.



Der rechte Schulterschluß muss gebrochen werden!

Auch wenn die rechten Kundgebungen jetzt nur noch alle zwei Wochen stattfinden und eine solche Maßnahme bereits als „Anfang vom Ende“ gesehen werden kann, sollten wir uns damit auf keinen Fall zufrieden geben. Diese Entwicklung ist sicherlich dem vielfältigem antifaschistischen Protest zu verdanken, aber auch bei diesem ist noch Luft nach oben. Für uns als radikale Linke muss es neben direkten Interventionen mit dem Ziel, solche Veranstaltungen unmöglich zu machen, auch darum gehen, die gesellschaftlichen Strukturen zu benennen und zu bekämpfen, die solche rassistischen, antifeministischen und antiemanzipatorischen Haltungen unterstützen und überhaupt erst ermöglichen. Dazu gehören neben Staat, Nation und Kapital, eben auch bürgerliche Parteien, wie SPD und Grüne, die nicht nur hier in Hamburg für rassistische Kontrollen, Abschiebungen, Repression (nicht erst nach G20) und die Durchsetzung der Gesamtscheisse verantwortlich sind. Ein Bündnis mit diesen Parteien gegen die AfD ist vollkommen absurd und nichts, woran sich emanzipatorische Politik beteiligen kann. Noch deutlicher wird dies, wenn sogar vermeintlich linke Parteien anfangen am rechten Rand Wähler*innen zu fangen und sich dabei inhaltlich auf dem gleichen schäbigem Niveau wie der AfD bewegen. Es sollte stets ein unversöhnlicher Bruch mit Deutschland und seinen Nazis forciert werden, und keinesfalls der Parlamentarismus in Stellung gebracht werden, der gerade der AfD bei den Bundestagswahlen 2017 12,6% beschert hat.

Es liegt an uns, unseren Freund*innen, und an dir, dem Rechtsruck etwas entgegenzusetzen. Auf allen Ebenen, mit allen Mitteln. Die Zeiten des Abwartens, des „mit Rechten reden“ sind vorbei. Dem rechten Mob offensiv entgegentreten!

Deutschland ist keine Alternative – nicht hier, nicht woanders und vor allem niemals! Gegen die Festung Europa und ihre Fans!

Kontakt und Infos

Nika Hamburg

Infos von NIKA Hamburg und eine digitale Version dieser Broschüre findet ihr auf unserer Homepage:

hamburg.nika.mobi

Ihr könnt NIKA Hamburg auch per Email kontaktieren, am besten verschlüsselt ihr eure Nachrichten mittels PGP. Unseren Key findet ihr auf unserer Homepage.

nika-hh@nadir.org

Wie auch die bundesweite Kampagne findet ihr Nika Hamburg auch bei Facebook.

„Merkel muss weg“

Gesammelte Infos zu den wöchentlichen rechten Kundgebungen und den diversen Gegenmobilisierungen findet ihr auf dem Blog:

keinpegidainhamburg.blogspot.de

Antifaschismus vor Ort

Ihr sucht Informationen zur rechten Szene in Hamburg und darüber hinaus? Ihr interessiert euch für antifaschistische Politik? Auf folgenden Internetseiten könnt ihr euch auf dem Laufenden halten:

Antifainfopool Hamburg

antifainfopool.de

Exif (Recherche)

exif-recherche.org

Twitter Hashtag für antifaschistische Aktivitäten in Hamburg:

#nonazishh

Ermittlungsausschuss (EA)

Der Ermittlungsausschuss Hamburg ist in der Regel bei Demos/Aktionen in Hamburg besetzt und erreichbar unter:

040 / 432 78 778

Wir danken EXIF Recherche für Informationen und Bilder!



•

•

•

•

•



HAMBURG.NIKA.MOBI